

Vorwort

Vier zentralen, ganz unterschiedlichen Themen des Ordenslebens widmet sich in seinem ersten Teil das dritte Heft der Ordenskorrespondenz 2007, das Sie in den Händen halten. Und zugleich weisen alle diese Themen über die Grenzen des Klosters im „Hier und Jetzt“ hinaus.

Im Artikel von Gisela Fleckenstein, Historikerin und Archivarin am Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, geht der Blick über die Grenzen der Gegenwart hinaus in die Geschichte. Vieles von dem, was heute ist, lässt sich nur im Wissen um die Vergangenheit verstehen. Zudem mag ein kritischer und ehrlicher Blick auf die eigene Geschichte zu Gelassenheit verhelfen: Auch Vorgänger hatten große Projekte vor Augen, von denen wenig oder gar nichts realisiert wurde. Der Artikel geht anhand konkreter Beispiele den Möglichkeiten und Problemen der Ordensgeschichtsschreibung nach.

Die Grenzen nicht nur des eigenen Ordens, sondern der eigenen Religion überschreitet Cosmas Hoffmann OSB mit seiner Deutung des Konzilsdokuments „Nostrae aetate“, die er beim letztjährigen Ordenstag im Erzbistum Paderborn entfaltet hat. Aktueller als vor 40 Jahren sind die wegweisenden Aussagen des Dokumentes zu unserem Verhältnis zum Islam und den fernöstlichen Religionen. Denn längst findet der Dialog mit den nichtchristlichen Heilslehren nicht mehr nur in der Fer-

ne, sondern vor unserer Haustür, ja, in unseren Häusern statt. P. Cosmas ist im deutschen Sprachraum verantwortlich für den monastischen interreligiösen Dialog.

„Barmherzigkeit“ – das Thema des Beitrags von Hermann Schalück OFM – gilt als eine Kernkompetenz der Orden. Der Missio-Präsident deutet jene Tugend, die als Schlüssel zum Verständnis von Ordensleben überhaupt verstanden werden kann. Sie ist der Antrieb für die Orden, sich immer aufs Neue den Menschen zuzuwenden und die eigenen Grenzen zu überschreiten. Sie ist zugleich, so Schalück, die „Ureigenschaft des biblischen Gottes“.

Die Aufgaben des Ordens-Charismas in der Pastoral der Diözesen hat Christian Henneke in seinem Referat bei der Jahrestagung der diözesanen Ordensreferenten erörtert. Er greift damit das Anliegen einer verbesserten Zusammenarbeit zwischen Orden und Bistümern auf, das auch die Bischöfe in ihrem Wort „Gemeinsam dem Evangelium dienen“ zur Sprache bringen. Henneke plädiert für einen intensiven pastoralstrategischen Dialog zwischen Orden und Ortskirche.

Diesem Anliegen war auch die diesjährige Vollversammlung der Deutschen Ordensobernkongferenz gewidmet. Sie griff den Titel des Bischofswortes auf. Referate und Beiträge der Tagung sind Inhalt des Dokumentationsteils dieses Heftes.

Arnulf Salmen